

Idsteiner Zeitung



und Anzeigblatt.

Verköndigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Er scheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Seite 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— siehe Postzeitungsliste. —

№ 33.

Samstag, den 16. März

1918.

Deutscher Reichstag.

III Berlin, 13. März 1918.

Die Zentrumsinterpellation weist auf die Notlage von Handwerksstand, Kaufmannsstand und Kleinindustrie in Folge der langen Dauer des Krieges und der tief einschneidenden behördlichen Maßnahmen hin; betont die Notwendigkeit der Erhaltung möglichst vieler selbständiger lebensfähiger Existenzen im Gewerbebestand und fragt den Reichstagspräsidenten, welche Maßnahmen getroffen werden, um die Schädigung des selbständigen Mittelstandes möglichst hinten zu stellen und seinen Wiederaufbau in den Weg zu leiten.

Abg. Jrl (Zentr.) begründet die Interpellation. Wir müssen einen lebensfähigen Mittelstand erhalten. Ansolche Scheinexistenzen wollen wir nicht stützen. Die Stilllegung der Handwerksbetriebe ist nicht nur durch Einziehung der Inhaber, sondern auch durch Rohstoffmangel verursacht. Die Handwerker leiden unter den Verordnungen. Die Rohstoffe werden vom grünen Tisch aus erteilt. Für den Wiederaufbau des Handwerks bedürfen wir dreier Dinge: Arbeitsgelegenheit, Rohstoffbeschaffung und Kredit.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Freiherr von Stein: Auch die Regierung erkennt die Notwendigkeit an, dem entstandenen Schaden entgegenzuwirken, der hauptsächlich mit dem Kriege von selbst wieder verschwinden wird. Das gilt vor allem für die Stilllegung von Betrieben, die nur eine Folge von Rohstoffmangel ist. Stilllegungen werden in größerem Umfang nicht mehr in Aussicht genommen. Mit Arbeitskräften und Rohstoffen müssen die Gewerbebetriebe sparsam wirtschaften. Wenn das Handwerk seinen Platz gegenüber den Fabrikbetrieben dauernd behaupten will, muß es sich zu leistungsfähigen Lieferungsverbänden zusammenschließen. Die Behörden werden diesen bei Auftragsvergaben wohlwollend gegenüberstehen. Neben der Erörterung betr. Eröffnung von Kreditmöglichkeiten soll für die heimkehrenden Krieger und die vielen Kriegerverwundeten Beratungsstellen geschaffen werden. Wir sind überzeugt, dem Lande einen gesunden Mittelstand zu erhalten. Wir sind fest entschlossen, die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat. Wir hoffen, daß die Aussprache mancherlei Anregung geben wird, die es der Regierung und den beteiligten Kreisen erleichtern, den richtigen Weg zu finden.

Abg. Brühne (Fol.): Vor dem Kriege nannte man uns handwerkstreu. Nach dem Kriege werden sich uns viele Handwerker anschließen. Für Aufklärung sorgt der Krieg und der Großkapitalismus. Mit schönen Worten ist dem Mittelstand nicht geholfen. Der Fall Behr-Pinnow hat tiefe Mißstimmung im Volke erregt. Bei dem Fall der Daimler-Gesellschaft muß man sich fragen, ob solche Kapitalabspaltungen schlimmer sind, oder der Straßenräuber.

Abg. Dr. Voerman (F. V.): Die Lage des Mittelstandes ist leider bitter ernst; ein Volk ohne selbständigen Mittelstand wäre undenkbar. Mit Gesetzen kann man dem Handwerk nicht allein helfen. Hier muß die Selbsthilfe eingreifen, die Genossenschaftsbildung. Beruflich ist das Handwerk genügend organisiert, aber nicht wirtschaftlich. In den ersten Jahren nach dem Kriege wird auch ein großer Rohstoffmangel vorhanden sein. Ohne geordnete Kreditverhältnisse kann der Mittelstand seine Aufgaben nicht

erfüllen. Dem Kleinhandel sollte beim Handelskammer-Gesetz eine angemessene Vertretung gewährt werden.

Abg. Lühel (N. L.): Die Selbsthilfe reicht nicht aus. Der Staat muß helfen. Bei der Verteilung der Rohstoffe muß das Handwerk angemessen berücksichtigt werden. Die Rohstoffe müssen auf Kredit gegeben werden. Auch auf die Beschaffung von Werkzeugen müssen Darlehen gegeben werden. Die Lieferungsverbände sind zu erweitern. Bei sämtlichen Arbeiten für Meer und Marine muß das Handwerk zugezogen werden.

Berlin, 14. März.

Am Bundesratssitz: von Stein und General Scheuch. Die Anfragen über die Zentrumsinterpellation werden fortgesetzt.

Abg. Kay (Fol.): Dem Ziel der Interpellation stehen wir durchaus wohlwollend gegenüber. Wir brauchen eine Sozialpolitik für den Mittelstand. Zu diesem Mittelstand gehören die weiten Kreise der Selbstbedienten, der freien Berufe, der Kommunalangestellten. Die Auflagen haben aus einem einzigen Kirchspiel bei Remel 800 Menschen entführt. Es ist nicht recht und billig, wenn dennoch keine Entschädigung erfolgen soll. Das deutsche Volk steht gerade wieder jetzt vor einem großen Siege. (Unruhe der Sozialisten.) Deshalb ist es wohl Zeit, an die Lösung der Aufgabe heranzutreten. Wir wünschen zum freien Handelsverkehr zurückzuführen. Nach den letzten Ereignissen ist Deutschland kein isolierter Handelsstaat mehr. Dem Gedanken der Eigenwirtschaft muß zum Siege verholten werden. Der unzulässige Wettbewerb der Consumvereine, der Warenhäuser und Abzweiggeschäfte sowie der Wanderverlager muß beseitigt werden, ebenso die Mängel des Verbindungswesens. Notwendig ist der Ausbau des gewerblichen Bildungswesens. Ermöglichen wir besonders dem Arbeiter den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg. Ein solcher Aufstieg befestigt das Volk immer standhaft und treu bis zum Siege auszuhalten.

Abg. Werner-Dersfeld (Fol.): Wir stimmen den gestrigen Ausführungen des Zentrumsredners bei.

Abg. Albrecht (N. L.): Mit Geld kann man dem Mittelstand nicht helfen. Erwerben wir keine falschen Hoffnungen. Auch bei der Uebergangswirtschaft wird für das Handwerk nicht viel anfallen.

Abg. Alex (Zentr.): Die große Mehrheit dieses Hauses ist bereit, bald zu helfen. Die Worte des Staatssekretärs liehen volles Verständnis mit dem Mittelstand und für denselben erkennen. Die Regierung weiß, was auf dem Spiele steht. Leider hat sie keine positiven Vorschläge gemacht. Das Werk darf nicht vom grünen Tisch aus geschehen.

Darauf wird die Aussprache über die Mittelstandsinterpellation abgebrochen. Das Haus verläßt sich. Freitag 2 Uhr: Kleine Vorlagen, unter anderem das Reichslohgesetz.

Großes Hauptquartier, 14. März.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten zwischen der Lys und der

du mir weiter nichts zu sagen, Johanna?" ruhig und fest:

„Nein, Hermann. Ich wünsche dir von Herzen Glück zu deiner Freisprechung. — Laß es dir weiterhin gut gehen — lebe wohl!“

„Run wiederbrach aber doch die Liebe die harte Rinde, die sich um sein Herz gelegt hatte, als er erfuhr, daß Johanna ihn vergessen haben sollte — und er rief schmerzlich bewegt:

„Johanna — sollen wir so auseinander gehen?“

„Was bleibt uns anderes übrig, Hermann?“

Die Mutter zupfte ihren Sohn an dem Ärmel.

„Komm, komm, Hermann,“ flüsterte sie.

„Da kommt der Bauer und Karl Schrottmann.“

Christian Reddermeier und Karl Schrottmann näherten sich. Reddermeier mit einem zufriedenen Gesicht, Karl Schrottmann vergnügt lachend.

„Da finden wir ihn ja“, rief der letztere, auf Hermann zutretend.

„Na, Schubert, ich gratuliere — wir haben uns mal die Häufte unter die Nase gehalten, aber darum keine Feindschaft mehr!“ — Ich denke, ich habe es heute bewiesen, daß ich Euch nichts nachtrage. Was Schubert, Ich hab Euch fein herausgerissen?“

„Sie haben nur die Wahrheit gesagt,“ entgegnete Hermann, leicht errötend.

„Dennoch danke ich Ihnen — Ihre Aussage hat mir sehr genügt!“

„Hörst du, Johanna?“ rief Karl fröhlich.

„Ich hab ihn herausgebauten — und nun wollen wir den Tag bei einem guten Trunk feiern. Nicht wahr, Vater Reddermeier?“

„Ich denke, wir fahren lieber nach Haus,“

Scarpe, beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Altkirch rege Tätigkeit. Auch an der übrigen Front vielfach lebhafteres Störungsfeuer. Kleine Infanteriegefechte im Vorfeld der Stellungen.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballons abgeschossen. Von einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Geschwader wurden an der Front drei Flugzeuge heruntergeholt.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 65. Luftsieg.

Osten.

Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galatz-Bendery auf Odessa angeführten deutschen Truppen haben nach Bandenkampf bei Moldowanka Odessa besetzt. Ihnen sind von Scherinka her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

U-Bootsfolge.

Berlin, 14. März. (Amtlich.) 1. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Gaußer, hat im Sperrgebiet um die Azoren feindlichen und für den Feind fahrenden Frachtraum von insgesamt

22 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Tankdampfer „Artofia“ von 2767 Tonn. und der englische Schoner „Mc. Kay“ von 145 Tonn., die beiden griechischen Dampfer „Dannina“ von 4181 Tonn. und „Chariton“ von 3300 Tonn., der italienische bewaffnete Dampfer „Atlantide“ von 5437 Tonn. und die italienische Bark „Francisco“ von 1093 Tonn. Die Ladung der Schiffe bestand aus Messing, Zinn, Gummi, Tabak, Opium, Fellen, Lebensmitteln, Erdnüssen und Kopro und war nach Frankreich, Italien oder Häfen der Vereinigten Staaten bestimmt. Außer den 7,6 Zentimeter-Geschützen der beiden bewaffneten Dampfer wurde aus den Ladungen der Schiffe Messing, Zinn und Gummi eingebracht.

2. Im östlichen Mittelmeer hat ein U-Boot Kommandant Oberleutnant zur See Sprenger,

sprach der alte Bauer bedächtig. „Ja, Schubert, auch ich gratuliere — ich hab Ihnen vielleicht Unrecht getan — aber wir waren doch höllisch aneinander gekommen und da kann man nie wissen, was der Teufel mit einem anstellt. Sie gehen jetzt wieder in die Fabrik?“

„Ja, Herr Reddermeier.“

„Das ist auch das Beste. Jeder bleibt bei seinem Handwerk. Ein Schlossergeselle kann kein Bauer werden — nicht wahr, Hermann Schubert?“

„Ich habe auch nicht die Absicht.“

„So ist's recht. Schlagen Sie sich alle anderen Gedanken aus dem Kopf — na, dann ade, Schubert! Das war 'ne schwere Zeit für uns alle — aber morgen ist auch noch ein Tag. — Johanna, sag deinen Bräutigam unter, und nun kommt, Kinder, ein kleiner Imbiß wird uns gut tun. Vorwärts, Karl!“

Karl Schrottmann bot Johanna lachend den Arm.

„Hab' ich es gut gemacht?“ flüsterte er ihr zu.

„Ja,“ entgegnete sie laut und hart und legte die Hand in seinen Arm. Aber ihr Gesicht war totenbleich und ihre frisch, roten Lippen hatten jede Farbe verloren. Ihr Augen blickten starr in die Ferne, sie sah alle Gegenstände, alle Personen wie durch einen trüben Nebel. Es war ihr, als versinke sie in einen tiefen, bodenlosen Abgrund; sie zitterte an allen Gliedern, als herrsche in dem Korridor nicht eine dumpfe, schwüle Luft, sondern winterliche Kälte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus eigener Kraft.

Volksroman von Otto Elster.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit tränenlosen und doch schmerzgefüllten Augen starrte sie ihn an.

„Wenn du alles wüßtest, Hermann,“ flüsterte sie.

„O, ich weiß alles,“ unterbrach er sie barsch.

„Hier meine Mutter hat es mir erzählt, was die Späßen auf den Dächern in eurem Dorfe pfeifen. Du heiratest Karl Schrottmann, den Sohn des reichen Schrottmann, und er baut dir dein Vaterhaus wieder auf. Ist es nicht so?“

„Ja, so ist es, Hermann Schubert,“ entgegnete sie mit fester Stimme, sich straff und stolz emporrichtend.

Der Hohn in seinen Worten erweckte ihren Stolz, ihren Trost. Sie war sich bewußt, daß kein Gedanke an Neugierlichkeiten, an Reichtum und Besitz ihr Tun bestimmt hatte. Nicht jene Gründe, welche er anführte, hatten sie bewogen, Karl Schrottmann ihr Jawort zu geben — in seinem, Hermann Schuberts, Interesse hatte sie das Opfer gebracht, willenlos fast dem Drang gehorchend, ihm, den sie noch immer liebte, Rettung zu bringen. Er wußte nichts von ihrem Opfer, er glaubte dem Geschwätz der Leute und begegnete ihr mit verletzendem Hohn.

Sie war zu stolz, um ihn aufzuklären, und sie antwortete auf seine erstaunte Frage: „Dast

sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen etwa

26 000 Br.-Reg.-Tonnen

versenkt. Insbesondere wurde der Transportverehr vor Alexandria und Port Said gesenkt. Die Dampfer waren bewaffnet, ihre starke Sicherung ließ auf wertvolle Ladung schließen. Ein an der libanesischen Küste torpedierter Dampfer, der Kurs auf Jaffa hatte, führte, aus der auffallend starken Detonation zu schließen, Munition. Das Boot hat ferner auf einen als Sicherung fahrenden Kreuzer der „Arabia“-Klasse einen Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U Berlin, 15. März. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England, vorwiegend im Ärmelkanal, fügten unsere U-Boote dem Gegner neuerdings einen Verlust von 22 000 Tonnen Handelschiffraum zu. Alle versenkten Dampfer, darunter 3 wertvolle Schiffe von 4000 bis 5000 Br.-Reg.-Tonnen waren bewaffnet und größtenteils stark gesichert. Namentlich festgestellt wurde der tiefbeladene französische Dampfer „Sene-gambie“ (1628 To.). Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hatte Kapitänleutnant Viedig.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U Berlin, 14. März. (Nichtamtlich.) Für die Vermehrung unserer Vorräte an Zink und Messing gebührt dem erfolgreichen U-Boot ebenso unser Dank, wie für die Versenkung der oben aufgezählten tropischen Produkte, sowie der Lebensmittel, deren Mangel in England wächst. Die feindliche Presse liefert täglich Beweise dafür. In Erwiderung auf die zuversichtlich gefärbte Erklärung Bonar Law's im Unterhause über die englischen Weizenbestände Ende 1917 verweist ein englisches Fachblatt auf folgende sorgenvolle Ansprache des Vorsitzenden des Mühlentrollauschusses an die Londoner Müller vom 12. Februar: Als diejenige Person, die vielleicht in erster Linie für die Brotversorgung nicht nur unseres Landes, sondern aller verbündeten Staaten Europas verantwortlich ist, möchte ich Ihnen sagen, daß die Lage wirklich äußerst ernst ist. Seit September hängen wir in erster Linie bei unserer Versorgung mit Rohstoffen von dem nordamerikanischen Kontinent ab, da, wie Sie wissen, die Ausfuhr von Argentinien beschränkt worden ist und nur eine geringe Zufuhr aus Indien und so gut wie garnichts aus Australien zur Verfügung steht. Das englische Blatt stellt diese Erklärung von sachverständiger Seite den Ziffern Bonar Law's gegenüber und sieht in ihr die Bestätigung der früheren Voraussage des englischen Nahrungsmittel-Diktators, daß die kommenden Monate die schlimmsten für die englische Versorgung sein werden.

Lufangriff auf England.

U Berlin, 14. März. (Amtlich.) In der Nacht vom 12. zum 13. März hat eines unserer Marineluftschiffgeschwader mit gutem Erfolg befestigte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft York angegriffen. Die Schiffe stießen auf starke artilleristische Gegenwehr, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind ohne Beschädigungen zurückgekehrt. Die Führung hatte auch diesmal wieder Korvettenkapitän Strasser; aus der Zahl der Kommandanten verdienen als oft bewährte England-Fahrer erwähnt zu werden: Korvettenkapitän der Reserve Proehls, Kapitänleutnant Freiherr Treich von Buttlar-Brandenfels, Kapitänleutnant Ehrlich (Herbert), Hauptmann Manger und Kapitänleutnant v. Freudenreich.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Lufangriff auf Hartlepool.

Berlin, 14. März. (W. B. Amtlich.) Im Anschluß an eine Patrouillenfahrt in der Nordsee, belegte eines unserer Marineluftschiffe, Kommandant Kapitänleutnant Dietrich, in der Nacht vom 13. zum 14. März den Hafen und die Industrieanlagen von Hartlepool erfolgreich mit Bomben. Das Luftschiff hat trotz zeitweiser starker feindlicher Gegenwirkung keinerlei Beschädigungen erhalten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Fliegerangriff auf Koblenz.

Koblenz, 13. März. Dienstag mittag gegen zwölf Uhr griffen einige feindliche Flieger die Stadt Koblenz an. Es wurden in den verschiedenen Stadtteilen etwa zehn Bomben abgeworfen, die neben geringerem Sachschaden leider eine Anzahl Opfer forderten. Fünf Zivilpersonen, darunter zwei Frauen, wurden getötet und etwa 20 Personen schwer oder leicht verletzt. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

„Rache für Paris“.

U Lugano, 15. März. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ meldet, neben der Volksströmung, die rücksichtslos Repressalien für den Lufangriff verlangt, gebe es eine andere Richtung, welche eine Verständigung mit den Deutschen über die künftige Einstellung aller Lufangriffe auf offene Städte verlangt.

Eine Erklärung des Ex-Kanzlers von Bethmann-Hollweg.

U München, 14. März. Der hier weilende frühere Reichskanzler von Bethmann-Hollweg erklärte dem Hauptschriftleiter der Münchener N. N. über die bekannte Instruktion an den Botschafter von Schön: Die russische Regimenter marschierten bereits, als die Instruktion noch gar nicht geschrieben war. Die französische Regierung wußte von dem Inhalt der Instruktion kein Sterbenswort, als sie unsere Anfrage, ob sie im Falle eines Krieges mit Rußland neutral bleiben würde, mit der Erklärung beantwortete, sie werde tun, was das Interesse Frankreichs erfordere. Die Instruktion ist bekanntlich überhaupt niemals ausgeführt worden. Auf die tatsächliche Entwicklung der Dinge hat sie auch nicht den geringsten Einfluß gehabt.

Innerrussisches und die Polen.

U Berlin, 15. März. Graf Renekier äußerte sich über den Stand der Verhandlungen zwischen Warschau, Berlin und Wien wie folgt: Die Aktivisten haben angesichts der bolschewistischen Gefahr starken Zuzug aus allen polnischen politischen Lagern erhalten. Heute stehen die Dinge in Warschau so, daß man von einer Majorität zu Gunsten eines monarchistischen Polens im engen Anschluß an die Mittelmächte sprechen kann. Diese Lösung wird den maßgebenden Faktoren der Regierung des Reichstages unterbreitet, nachdem sie die grundsätzliche Billigung des polnischen Regenschafstrates gefunden hat. Am Montag begibt sich Graf Renekier nach Wien, um die österreichische Regierung und den Polenklub für die von ihm vertretene Formel zu gewinnen. Auch mit dem preussischen Polenklub haben Besprechungen in dieser Richtung stattgefunden, die zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Flucht Graf Lurzburg nach Chile.

U Haag, 14. März. Aus London wird gemeldet: Graf Lurzburg ist nach Chile geflüchtet, der Militärattachee ist ebenfalls verschwunden. Die Polizei ist seit mehreren Tagen ohne jede Spur der beiden Herren. Chicagoer Nachrichten besagen, daß Graf Lurzburg sich in einem Automobil nach der deutschen Gesandtschaft in Chile begeben hat.

U Haag, 15. März. Die „Times“ meldet aus Valparaiso, Graf Lurzburg ist hier eingetroffen.

Frühenote der Entente an Holland.

Amsterdam, 13. März. (W. B.) Der Vertreter des Bolschewischen Bureaus in Amsterdam erzählt, daß der englische Gesandte im Haag namens der alliierten Regierungen und der Vereinigten Staaten die Auslieferung seines gesamten Schiffsräumtes gegen entsprechende Frachtraten und Ersatz der torpedierten Schiffe nach dem Kriege für Fahrten auch innerhalb des Sperrgebietes verlangt habe. Der holländischen Regierung wurde für ihre Antwort eine Frist von acht Tagen eingeräumt. Falls dieser Forderung der alliierten Regierungen nicht nachgegeben werden sollte, würden die holländischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten requiriert und die auf See befindlichen holländischen Schiffe beschlagnahmt. Außerdem würde an Holland in diesem Falle von den alliierten Regierungen kein Brotgetreide geliefert werden.

Zusammenstöße in Schottland.

U Genf, 14. März. Londoner Zeitungen enthalten Berichte über Zusammenstöße in Edinburgh, anfänglich der am letzten Montag abgehaltenen Friedenskundgebungen. Es wurden dabei 200 Verhaftungen vorgenommen, nach dem Militär ausgedient worden war, um die Demonstrationen von den inneren Stadtteilen Edinburghs fern zu halten.

Zur Explosion in Halifax.

U Basel, 15. März. Havas meldet aus Halifax (Canada): Der Präsident der Hilfskommission, Rogers erklärte, daß nach den amtlichen Schätzungen die Opfer der Explosion des Munitionsdampfers „Mont Blanc“, der das umfangreiche Unglück in der Stadt Halifax verursachte, 1800 bis 2000 Tote sind. Der Sachschaden beläuft sich auf 2 1/2 Millionen Dollars. 18 Millionen Dollars wurden zur Hilfeleistung gesammelt, außerdem wird die Regierung des Landes 7 Millionen Dollars für die dringendsten Bedürfnisse auflegen.

Die Billigung der japanischen Pläne.

U Bern, 14. März. Nach einem hier vorliegenden Londoner Telegramm sollen die Vertreter sämtlicher Ententestaaten in Port Arthur eine Konvention unterzeichnet haben, in der die Ausdehnung der japanischen Intervention in die Sibrien festgesetzt und geregelt wird. Nach einem Pariser Telegramm teilt Sembat in der „Meure“ die Bedingungen Wilsons in der Angelegenheit der japanischen Intervention mit. Darnach verlangt Wilson eine formelle Erklärung Japans, daß es keinerlei Annexionen vorzunehmen und lediglich gegen Deutschland und nicht gegen Rußland vorzugehen gedenke.

Zur Ratifizierung des Friedensvertrages.

U Amsterdam, 14. März. Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Es stehe für Frankreich fest, daß der Kongress

der Sowjet in Moskau den Friedensvertrag ratifizieren werde; es sei von vornherein für eine überwältigende Mehrheit gesorgt und nur die Presse der Bolschewiki werde zugelassen werden.

Rußlands Nachfeldzug.

U Lugano, 14. März. Petersburger Telegramme der „Giornale d'Italia“ besagen, die Anhänger Lenins hätten erklärt, daß Rußland, sobald die inneren Verhältnisse reorganisiert wären, den Kampf gegen Deutschland wieder aufnehmen werde. Rußland würde übermenschliche Anstrengungen machen, um ein neues Heer aufzustellen. Das italienische Blatt setzt, wie überhaupt die ganze italienische Presse, noch immer große Hoffnungen auf einen Wiedereingriff Rußlands in den Krieg.

„Einverständnis“ der Bolschewisten der Mandschurei mit den Deutschen.

U Amsterdam, 14. März. Die „Daily Mail“ berichtet aus Tientsin, daß man in Rußden 6 Chinesen verhaftet habe und sie vor ein Kriegsgericht stellen werde, da sie militärische Geheimnisse der Mandschurei den Bolschewisten verraten hätten. Das englische Blatt fügt wunderlicherweise hinzu: Die Verhaftungen sind ein Beweis dafür, wie ausgedehnt die deutsche Spionage im Osten ist; also auch im fernen Osten kann nichts geschehen, ohne daß die deutschen Botschafter die Hand im Spiele hätten! Sie helfen hier sogar den Bolschewiki, obwohl sie sie im Westen bekämpfen.

Sonntagsgedanken.

(15. März 1918.)

Die Hauptsache ist, daß man ein großes Wollen habe und Geschick und Beharrlichkeit besitze, es auszuführen. Goethe

Woran erkennt man deinen Ernst? wenn auf das Wort die Tat nicht folgt? Schiller.

Die Lust-Gesellschaften werden die neue Zeit nicht mitbauen, die Bequemeren auch nicht. Die Opferscheuen kann Gott nicht als Mitarbeiter brauchen. Aber die kann er brauchen, die entschlossen sind, sich zuerst selbst zu reformieren und ihr ganzes Ich dem großen Ernst des ewigen Gottes auszuliefern. Das wird schwere Kämpfe geben. Und doch wird es etwas seltsames sein. K. Fraisch.

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Evang. nach Lukas.

Solalnachrichten.

Idstein, den 13 März 1918

— Zum Sergeanten befördert wurde Unteroffizier Georg Zeiß von hier.

— **Ausschuß-Sitzung der Handelskammer.** Der vereinigte Ausschuß (Kriegsausschuß) der Handelskammer hielt am 13. März unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten F. Fehr-Flach eine Ausschußsitzung im Handelskammergebäude ab. Der Ausschuß beschloß zunächst die Abhaltung einer Vollversammlung am 23. März und setzte hierfür die Tagesordnung fest. Sodann befaßte sich der Ausschuß nochmals eingehend mit der Frage der Fürsorge nach dem Kriege notleidender Geschäftsleute im Handelskammerbezirk Wiesbaden. Außerdem nahm der Ausschuß auf ein von der Kgl. Polizeidirektion Wiesbaden an die Handelskammer gerichtetes Ersuchen Stellung zu der Frage des Handels mit gebrauchten Möbeln. Der Ausschuß stellte sich hierbei insbesondere auf den Standpunkt, daß dieser Handel nicht ohne weiteres als „Trödelhandel“ bezeichnet werden könne, eine solche Beurteilung vielmehr, wenn sich Mißstände ergeben hätten, nur nach Maßgabe der jeweils besonderen Verhältnisse möglich sei. Weiterhin wird gemäß einem Beschlusse des Ausschusses die Handelskammer der städtischen Preisprüfungsstelle Wiesbaden gegenüber anstelle des in Folge Einberufung zum Heeresdienst ausscheidenden Kaufmanns Emil Ruppert ein neues Mitglied zur Vertretung des Lebensmittelgroßhandels in Vorschlag bringen.

— **Obstbau.** Der vergangene Herbst brachte uns einen ungewöhnlich reichen Obstertrag, der in jetziger Zeit doppelt erwünscht war. Die Baumbesitzer hatten reiche Einnahmen und manches Grundstück brachte in dem einen Jahr an Obst mehr ein als es gekostet hat. Da sollte man nun meinen, daß den Obstbäumen auch überall eine entsprechende Pflege zuteil würde. Im allgemeinen geschieht ja auch viel, aber sehr häufig wird noch gesündigt. Dürre Bäume bleiben jahrelang stehen, krankes oder abgestorbenes Holz wird nicht abgefaßt, Moos und abgestorbene Rinde werden nicht abgetraht und abgeschnittene Äste nicht entfernt und verbrannt. Durch diese Nachlässigkeiten wird der Verbreitung von Ungeziefer und schädlichen Pilzen Vorschub geleistet. Alle Mühe, die sich der eine Grundstücksbesitzer bei der Schädlingsbekämpfung gibt, hilft nichts, wenn den Schädlings auf dem Nachbargrundstück Wohn- und Brutstätten in reicher Menge geboten werden. Auch in hiesiger Gemarkung liegt in dieser Beziehung manches im Argen, so z. B. am Taubenbergweg und an der Hohen Straße. Abhilfe, nötigenfalls unter Anwendung der selbstpolizeilichen Bestimmungen, ist sehr erwünscht. E.

— Landwirte, heißt Eure Sommerfaat!
Wie oft haben die Landwirte infolge der im verfloßenen Frühjahr und Sommer eingetretenen Dürre über schlechten Ausfall der Sommerfaat zu klagen gehabt! Besonders waren es der Hafer und die Gerste, die einen schlechten Ausfall und langsames Wachstum zeigten. Durch die Schwächung der Pflanzen wurde natürlich auch die Vorbereitung der Pflanzarbeiten, wie Steinbrand des Weizens, Pflanzbrand, Wurzelbrand der Rüben, Streifenkrankheit der Gerste usw. begünstigt. Deshalb sollte jeder Landwirt nicht versäumen, auch die Sommerfaat vorher mit einem erprobten Beizmittel, welches auch gleichzeitig einen schnelleren und volleren Saatenaufgang bewirkt, zu beizen. Als ein in jeder Weise hierfür bewährtes Mittel hat sich das „Aspulan“ bewiesen, welches in allen üblichen Verkaufsstellen zu kaufen ist. Ein Verbeizen des Saatgutes mit „Aspulan“ ist ausgeschlossen, selbst dann, wenn größere Mengen, wie vorgeschrieben, genommen werden. Das Beizverfahren ist sehr bequem.

1. Bernbach, 14. März. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurden im Stalle unseres Bürgermeisters Ott 2 Schafe und ein Lamm abgeschlachtet, in die Wiesen geschleppt und dort abgezogen und ausgenommen. Felle und Eingeweide ließen die Diebe liegen. Die Täter, mutmaßlich 4 Mann, zogen um 1/2 12 Uhr mit Rucksäcken durch das Dorf. Die Tat müssen sie zwischen 12 und 2 Uhr ausgeführt haben, denn um 2 Uhr hörte das furchtbare Hundegebell auf. Auch bei dem Landwirt Karl G u d e s versuchten sie in die Scheune einzudringen, denn der Drahtzaun war durchschnitten. Die Kreisfänge, die hinter der Scheunentüre stand, hinderte sie jedoch an ihrem Vorhaben. Dem Polizeihund „Herr“ aus Nied gelang es bis jetzt, die Spur bis nach Esch zu verfolgen. Hoffentlich gelingt es ihm, die Diebesbande zu entlarven.

e. Dabach, 14. März. Unteroffizier Karl S a h n von hier wurde zum Sergeanten befördert.

Aus nah und fern.

h Kronberg, 14. März. Im Schwalbacher Gemeindevwald wurde auf einer Holzwerksteigerung für ein Kloster Buchen-Rollschicht 257 M bezahlt. Das dürfte der höchste bis jetzt bezahlte Holzpreis sein. Für eine Fichtenstange, die im Frieden höchstens 50 M kostete, bot und bezahlte man in Marienwald kürzlich 6,50 M.

h Bad Homburg v. d. H., 14. März. Die städtischen Körperschaften beschloßen, den Verteidiger Flanderns, General von Loßberg, einen geborenen Homburger, zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. An dem Geburtshause von Loßbergs soll eine Gedenktafel mit entsprechender Inschrift angebracht werden.

h Friedrichsdorf i. T., 14. März. Halbwüchsige Burschen aus Homburg und Kirchorf verübten hier nachts erheblichen Anflug, und führten zahlreiche Sachbeschädigungen aus. Der hiesige Polizeibeamte wurde mit Totstechen bedroht und mußte von der Waffe Gebrauch machen.

h Frankfurt a. M., 14. März. Wie erst jetzt durch die Polizei bekannt gegeben wird, wurde in der Nacht zum 1. März vor dem Georg Krebs'schen Hause eine Person von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Täter angeschossen.

h Frankfurt a. M., 14. März. Im Stadtteil Bornheim spudt's, und zwar in einem Schuhgeschäft der oberen Bergerstraße. Zwei junge Verkäuferinnen dieses Geschäfts wurden seitdem sie aus einer Sekte ausgetreten sind und dieserhalb mit einem alten weiblichen Mitgliede der Sekte eine Auseinandersetzung hatten, fortwährend in ihrem Zimmer durch ununterbrochenes Klopfen belästigt. Selbst, als auf Anzeige ein Polizeibeamter sich in dem Zimmer aufhielt, hörte das Klopfen nicht auf, sogar Gegenstände flogen umher. Die Mädchen mußten vorläufig entlassen werden, da sie durch die Vorgänge körperlich und seelisch arg mitgenommen sind. Das Haus wird ständig von zahlreichen Menschen umstanden. Die Polizei ist eifrig bemüht, Licht in die merkwürdigen Vorgänge zu bringen.

h Vom Main, 10. März. Die neuerbaute Schleusenanlage bei Mainaschaff wurde für den gesamten Schiffs- und Schleusenverkehr in Betrieb genommen. Die übrigen Wehr- und Schleusenanlagen der bayerischen Kanalisierungsstrecke sollen so beschleunigt werden, daß binnen Jahresfrist die Großschiffahrt auf dem Main bis Wschaffenburg eröffnet werden kann.

h Vom Main, 13. März. Unter dem Namen „Bayerische Schiffsbau-Gesellschaft G. m. b. H.“ wird bei Erlendbach eine Werft gegründet, die als das größte derartige Unternehmen am Main angenommen werden kann. Für die Anlage wurden bisher 35 000 Quadratmeter Land mit 300 Metern Wasserlänge in der Gemarkung Erlendbach käuflich erworben. Auf der Werft können Schiffe bis zu 2000 Tonnen Wasserdrängung erbaut und erneuert werden. An dem Unternehmen sind vor allem Reeder aus Bayern, Hessen und Preußen beteiligt.

Rauenthal, 9. März. Der Rauenthaler Winzerverein hat aus Anlaß des guten Ausfalles seiner kürzlich abgehaltenen Weinverkostung der Gemeinde Rauenthal den Betrag von 8000 Mark überwiesen. Die Zinsen dieser Stiftung sollen in erster Linie solchen Winzervereins-Familien zu Rauenthal zugute kommen, die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurden.

h Heidesheim, 13. März. Ein mit dem Frankfurt-Kölnener Nachtzuge hier eingetroffener Reisender erstattete Anzeige, daß er zwischen Budenheim und Heidesheim von zwei Burschen, die in Budenheim eingestiegen seien, im Abteil überfallen und seiner Burschenschaft beraubt worden sei. Die Räuber seien kurz vor der Station aus dem langsam einfahrenden Zuge gesprungen und in der Dunkelheit verschwunden; ihr Alter könne auf höchstens 16 Jahre geschätzt werden. Nach den Personalbeschreibungen, die der Ueberfallene gab, handelt es sich um hiesige Burschen, von denen einer seit Montag Nacht, dem Tage der Tat, verschwunden ist.

h Niederlahnstein, 14. März. Auf der rechtsrheinischen Strecke nahe bei Ehrenbreitstein gerieten durch die Funken eines vorüberfahrenden Zuges zwei mit Stroh beladene Güterwagen in Brand. Um eine Ausbreitung des Brandes zu verhüten, hielt der Zug auf offener Strecke, die brennenden Wagen wurden losgekuppelt und nach dem Ehrenbreitsteiner Bahnhof gefahren, wo die inzwischen eingetroffene Feuerwehr die Löscharbeiten in Angriff nahm. Infolge des Brandes erlitt der Eisenbahnverkehr längere Störung.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. März.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Die tagsüber schwache Artillerietätigkeit verstärkte sich bei Einbruch der Dunkelheit in einigen Abschnitten. In der Nacht lebte sie in Verbindung mit eigenen und feindlichen Erkundungsvorstößen vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Blinksstelle der Franzosen auf der Kathedrale in Reims wurde erneut in Tätigkeit beobachtet. Heftiges Störungsfeuer lag von Mittag an auf unseren Stellungen nördlich und nordöstlich Prosnes. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorstießen, konnten nur westlich der Straße Thuisy-Naury in unseren vorderen Graben Fuß fassen. Im übrigen wurden sie im Nahkampf zurückgeschlagen. Auf dem östlichen Maasufer hielt tagsüber gesteigerte Feuerartillerie an.

Osten.

Feindliche Banden, die in der Ukraine die von Gomel und Kiew nach Bachmatsh führenden Bahnen bedrohten, wurden in mehrfachen Kämpfen zerstreut. Bachmatsh wurde besetzt. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Anordnung

über Rübenbestandsaufnahme.

1. Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. 15 und der dazu ergangenen Ergänzungen vom 4. 11. 15 und 6. Juli 1916 wird für den Untertaunuskreis eine Rübenbestandsaufnahme über alle Vorräte von weißen Kohlrüben, gelben Kohlrüben, Runkelrüben (Dildwurz) und Stoppelrüben (Wasserrüben, Weißrüben) angeordnet.

2. Die Bestandsaufnahme hat sich auf sämtliche Vorräte über 10 Zentner an solchen Rüben, die die Erzeuger am 15. 3. 18 in Vorrat haben, zu erstrecken. Die eingemieteten Vorräte müssen gesondert angegeben werden.

3. Die Bestandsaufnahme hat sich ferner auf folgende Fragen zu erstrecken:

a. welchen Viehbestand hat der Vorrathalter?
b. welche sonstige Futtermittel hat er zur Verfügung?
c. Ist Weibefütterung möglich?
d. Welche Mengen glaubt der Vorrathalter zur Durchhaltung seines etwaigen Viehbestandes unter Berücksichtigung der Weibefütterung für das laufende Wirtschaftsjahr unbedingt zu benötigen?

4. Die Durchführung der Aufnahme wird den Wirtschaftsausschüssen übertragen.

5. Die Vorrathalter sind nur berechtigt, ihre Bestände an die Beiratsstelle für Obst und Gemüse, Geschäftsabteilung in Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, die landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. und an den Kommunalverband hier zu verkaufen.

6. Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorzüglich die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Anordnung und der zu ihrer Ausführung ergebenden Bestimmungen verpflichtet sind, nicht oder willkürlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Langenschwalbach, 5. März 1918.
Der Kreisamtschef des Untertaunuskreises:
J. B.: Dr. J u g e n o b l., Kreisdeputierter.

Die hiesigen Landwirte werden aufgefordert, den Vorrat an Kohlrüben und Dildwurz am Sonntag, den 17. März, vormittags von 9—10 Uhr im vorderen Saale der Gewerbeschule anzumelden. Da die Angaben unterschrieben werden müssen, ist das persönliche Erscheinen erforderlich. Idstein, den 15. März 1918.
Der Wirtschaftsausschuß.

Vogelschutz.

Die Fliegenschäpper, Wachstelzen, die Pieparien, Braunellen, Steinschmähle, die Nachtigallen, Sproßler, Rot- und Blaueisler, Kosschmähle, Grassmäden, Raub- und Kossänger, Goldhähnchen, Jäunfönig, Meisen, Lerchen, Schwalben, Zelig, Stieglitz, Hänfling, verdienen

weitgehenden Schutz im Interesse unserer Land- und Forstwirtschaft. Die Brutstätten dieser Vögel wie Döden, Buschwerke an Abhängen, Dohlwesen, in Wiesen und Feldern dürfen in keiner Weise durch Abhauen, Abbrennen und Abreisen der Zweige zerstört werden.

Die Gemeindevorstände und Herren Vertrauensmänner zur Förderung des Vogelschutzes ersuche ich nach dieser Richtung tätig zu sein.

Langenschwalbach, 7. März 1918.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. J u g e n o b l., Kreisdeputierter.

Blickableiter.

Die beschlagnahmten Teile der Blickableiter müssen bis zum 1. April ds. Js. bei dem Herrn Bürgermeister abgegeben werden. Installateur Hilge zu Langenschwalbach und Dachdeckermeister Barthele zu Idstein sind bereit die Abnahme und Wiedererrichtung der Blickableiter gegen eine Entschädigung von 2,50 M je Meter zu bewirken. Rohstoffe für die Wiederanlage der Leitung sind vorhanden und kann gegen Selbstkostenpreis von den Genannten geliefert werden.

Die Entschädigung, welche vom Kommunalverband für die Leitungsteile bezahlt wird, beträgt 5,50 M je Rilo.

Langenschwalbach, 8. März 1918.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. J u g e n o b l., Kreisdeputierter.

Anordnung

über die Ausgabe von Nähgarn.

Auf Grund des § 12 der Bundesratsverordnung vom 25. 9. 15 und der Bekanntmachung vom 14. 11. 15 (R. G. Bl. Seite 607, 728) wird für den Untertaunuskreis angeordnet:

§ 1.

Die Kreisbevölkerung wird in 2 Versorgungsklassen eingeteilt, Klasse 1: überwiegend körperlich tätige Personen und Kinder von 1—14 Jahren, Klasse 2: die übrige Bevölkerung.

§ 2.

Die den beiden Versorgungsklassen je Kopf zuzulebenden Mengen und der Name des die Gemeinde versorgenden Händlers werden jeweils bekanntgegeben.

§ 3.

Die Händler dürfen nur gegen Karte oder Liste der Gemeindevorstände den ihnen zugewiesenen Gemeinden Nähgarn abgeben.

§ 4.

Die Ausfertigung der Karten oder Listen ist Sache der Gemeindevorstände. Die Listen sind dem Händler zuzuleben, der darin die Abholung zu vermerken hat.

§ 5.

Die Händler sind berechtigt, auf den von ihnen gezahlten Preis insgesamt 20 vom Hundert für Unkosten einschl. Beförderungskosten und für Gewinn aufzuschlagen.

§ 6.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M geahndet.

Langenschwalbach, 11. März 1918.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. J u g e n o b l., Kreisdeputierter.

Koschlachtungen.

Koschlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung dem Landratsamt Abteilung Kreisfleisch- und Fettstelle in Langenschwalbach, Fernsprecher Nr. 81 anzuzeigen. Zur Anzeige verpflichtet ist außer dem Eigentümer des Schlachttieres der Fleischbeschauder. Bei der Anzeige muß das Schlachtgewicht angegeben werden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. (Verordnung des Herrn Reichsanzalters vom 21. 8. 16, Reichsgesetzblatt 1916 Seite 941.)
Langenschwalbach, 12. März 1918.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. J u g e n o b l., Kreisdeputierter.

Fischereiverpachtung

der Königl. Oberförsterei Wörsdorf

am Montag, den 18. März 1918, vormittags

10 Uhr, im „Goldnen Lamm“ zu Idstein.

Los 1 Wörsbach vom Ursprung bis zur Einmündung des Ballbachs bei Hentienthal.

„ 2 Wörsbach, von Hentienthal bis zur Petersmühle.

„ 3 Schornbach, in der Gemeinde Beuerbach.

„ 4 Halkhofer u. Knallbach (Rebenbäche vom Emsbach).

„ 5 Emsbach, in der Gemeinde Walsdorf.

„ 6 Emsbach, in der Gemeinde Niederfelders und Oberbrechen, einschl. der Mühlgräben.

„ 7 Emsbach, von der nördl. Oberbrechener G.m.B. enze bis zur Lahn, einschl. der in der Gemeinde Emmerich gelegenen Strecke.

Die Pachtzeit dauert 12 Jahre, vom 1. April 1918 bis 31. März 1930.

Das Vaterland ruft zur achten Kriegsanleihe.

Es gilt die Entscheidung, niemand darf zurückbleiben.

Wie bisher stellen wir für Zeichnungen bei uns das nötige Kapital ohne vorherige Kündigung im Interesse des Vaterlandes zur Verfügung.

Um auch den kleinsten Beträgen die Teilnahme zu ermöglichen, geben wir mit Hilfe der Reichsbank keine Anteilsscheine aus zu:

M 50.—, M 20.—, M 10.—, M 5.—

So ist jedem ermöglicht, sich zu beteiligen. Sage niemand, sein Scherlein sei zu gering, viele kleine Beträge ergeben ein Großes.

Die 5% Anleihe ergibt eine gute Verzinsung, die 4 1/2% Schatzscheine schöne Verlesungsgewinne, so nehme jeder das günstige Angebot des Reiches wahr.

Vorschauverein zu Idstein,
e. G. m. b. H.

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft:
In d. Geschäften v. H. H. Hoffmann u. Ross.

Fleisch das Pfd.	2 — M
Wurst	1.80
Auf Abschn. 7-10 der R. Fleisch.	100 Gr. Fleisch
" " " " "	25 Gr. Wurst
" " 4-5 " Kinderkarte	50 " Fleisch
" " 3 " "	25 " Wurst

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe	N O P Q	vormittags	9 Uhr
"	R	"	9 1/2 "
"	S	"	10 "
"	T U V W X	"	10 1/2 "
"	Y Z	"	11 "
"	AA AB	nachmittags	2 "
"	AC AD	"	2 1/2 "
"	AE AF	"	3 "
"	AG AH	"	3 1/2 "
"	AI	"	4 "

Eier

für die Woche vom 18.—25. März werden Montag nachmittag ausgegeben. Auf Abschnitt 6 der Eierkarte = 1 Ei = 32 Pfg. Geld abgezählt mitbringen.

Karte Nr.	1-400	2 1/2 Uhr
	401-800	3 "
	801-1200	3 1/2 "
	1201-1600	4 "
	1601-1800	4 1/2 "

Nachträgliche Abgabe der im Termin nicht abgeholtten Eier kann wegen der Berechnung nicht mehr erfolgen.

Weizenmehl

für Kranke auf Brostorte: Samstag nachmittag 4 1/2 Uhr.

Holzüberweisung.

Die gestern in der Gewerbeschule stattgehabte Holzversteigerung aus den Distrikten Wolfsbacherwald und Geyerstopf ist genehmigt und wird das Geschöz Mittwoch, den 20. ds. Mts., vormittags 9 Uhr den Steigern überwiesen.

Stangen-Versteigerung

Donnerstag, den 21. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr, werden im Saale der Gewerbeschule aus den städtischen Waldbezirken Wolfsbacherwald folgende Nottannenstangen versteigert: 901 IV., 940 V. und 1925 VI. Klasse (letz. Bohnenstangen).

Idstein, 15. März 1918.

Der Magistrat.

Reichstuch, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Beitrag zur Landwirtschaftskammer, Hebertermin Montag, den 18. März.

Der Stadtrechner.

Die Generalversammlung des Kreisvereins Idstein für die deutsche Luthersittung

findet Mittwoch, den 20. März 1918, nachm. 4 Uhr im Hotel „zum goldenen Lamm“ zu Idstein statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Bericht über die letzte Hauptversammlung.
3. Wahl zweier Abgeordneten für die Hauptversammlung im Jahre 1918.
4. Rechnungsablage.
5. Ergänzungswahl.

Die Mitglieder sind herzlich eingeladen, Gäste willkommen.

Der Vorstand: Direktor Schwenk.

Holzversteigerung

der Königl. Oberförsterei Idstein am Dienstag, den 19. März 1918 vorm. 10 Uhr Distr. 27 a, b Tiergarten. Eichen: 7 Stämme IV. u. V. Kl. mit 281 fm, 38 rm Scheit u. Knüppel, 33 rm Reiser I. Kl. Buchen: 6 rm Scheit u. Knüppel, 1 rm Reiser I. Kl. Anderes Laubholz: 1 rm Knüppel. Nadelholz: 1 rm Knüppel. Zusammenkunft Eicher Straße bei dem Oberförstereidienstgehöft.

Realschule Idstein.

Die Aufnahmeprüfung ist Samstag, den 23. März, um 10 Uhr.

Anmeldungen werden baldigst erbeten. Ebenso wollen die Schüler bis zum 15. März sich melden, welche an dem Lateinkursus teilnehmen wollen.

Ziemer, Rektor.

Kameradschaft 1900.

Treffpunkt Sonntag abend pünktlich 8 Uhr im Gasthaus „Zur Traube.“ Der Vorstand.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 Prozent, und falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 Prozent berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits am 28. März d. J., so daß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der ersten Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 8. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im März 1918

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Todesanzeige.

Pflichtig verschied nach kurzer, schwerer Krankheit in unser liebes Kind, Schwesterchen und Enkelchen

Greta

im Alter von 3 1/2 Jahren.

Idstein, den 13. März 1918.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hermann Grüninger.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Philipp Christ

heute vormittag im 82. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Niedersiefelbach, Idstadt, Erbenheim, Berlin, den 14. März 1918.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr statt.

Gartensämereien

Weißkraut, Zwiebeln, Salat, Spinat, Gelbe Rüben, Carotten u. s. w. sowie Zuckerrüben, Rote Rüben empfiehlt

Gärtnerei Spiegel.

Kultivatoren

Rübenschneider

Leiterwagen

empfiehlt

Simon Goldschmidt,

— Weierwiese. —



Ein 3jähriges Pferd

und ein älteres Pferd

zu verkaufen.

Gutsverwaltung

Hof Benrietenthal.

Gefunden: Ein Schlüsselbund
Bürgermeisterei.

Holzversteigerung

Mittwoch, den 20. März, vormittags 11 Uhr, kommt im hiesigen Gemeindevald

Distrikt Hohlenstein

4 Stück tannen Stangen	I. Klasse
173 " " "	II. "
672 " " "	III. "
645 " " "	IV. "
45 " " "	V. "

Distrikt Hummel

3300 buchen Blänke Wellen.

zur Versteigerung.

Oberseelbach, 15. März 1918.

Der Bürgermeister: Wendland.

Lehrling,

mit besserer Schulbildung und mit guter Handschrift per 1. April gesucht. Selbstgeschriebene Anzeigte an

L. Gög, veridigter Bücherrevisor, Niederrhausen Es.

Graves, ordentliches

Mädchen

nach auswärts gesucht. Näh. rfr. i. „Gold. Lamm“.

Ordentl. Frau od. Mädchen

zum Putzen der Autos gesucht.

Landesbankstelle.

Tüchtiges Mädchen

das Hausarbeit gründlich versteht und kochen kann gesucht

Adolf Mohr, Maschinenfabrik, Hofheim a. Es., Telefon 23.

Ordentl. Mädchen

(15-16 J.) in ti. Haushalt z. 1. April gesucht.

Frau Leidhold, Hofheim a. Es.,

Kuhhausstraße 27.

Kleesamen

hat zu verkaufen

J. Kold, Obergasse.

Gelberüben-Samen

eingetroffen, desgl. empfehle Zuckerrüben-Samen, und kann der best. Nr. abgeholt werden.

Adolf Lang, Obergasse 6.

Wegen Umzug: H. Schraubstock, Bohrmaschine, 1 Kessel (für Feuerzweck.), 1 Wellblech, 1 Haas mit 3 Jungen zu verkauf. Limburgerstr. 24.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 17. März. Judica.

Vormittags 10 Uhr.

Lied: Nr. 78, 1-3, 4-6, 8.

Pfarrer Moser.

Die Kirchensammlung ist bestimmt für die Zwecke des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Nachmittagsgottesdienst findet nicht statt. Herr Stefan Ernst hält Taubstummen-gottesdienst in Dornborn.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 16. März, abends 8 Uhr, Sonntag, den 17. März, mittags 2 Uhr, u. Montag, den 18. März, abends 8 Uhr, ein Tribuum zu Ehren des heil. Josef des Nährvaters Jesu.

Pfarrer Buschke.